



April 2017

# Gedichte an eine Frau

Elisabeth Paulsen

## Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Paulsen, Elisabeth, "Gedichte an eine Frau" (2017). *Poetry*. 154.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/154](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/154)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

# Gedichte an eine Frau (Poem)

This text comes from a collection of German-speaking women's literature entitled "Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Gedichte und Lebensläufe. Herausgegeben und eingeleitet von Gisela Brinker-Gabler." This text was graciously donated to the Sophie library by Gisela Brinker-Gabler.

-----  
*I. Seufzer*

Gebt mir zu trinken! –  
Amphoren und Krüge fand ich leer:  
Herrlich gemaltes Gefäß.  
Schöpft denn kein Mädchen am Brunnen mehr?  
Kein Samariterweib, zärtlich und scheu,  
neigte den Krug mir zu.  
Mich dürstet sehr! –

*II. Fremdling*

Sie haben dich angehalten.  
Dein Kleid ohne Faltenfiel ihnen auf.  
Sie fragten dich: Woher? Wohin?  
Du sprachst: Seht! Hört! ich bin,  
die ich euch scheine.  
Meine Gedanken sind reinwie meine Hände.  
Ich trüge mich schlecht zur Schauin hehlenden Faltenwürfen;  
ich bin eine selige Frau.  
Die Rede hat allensehr mißfallen.  
Sie sahen sich an und dachten  
dabeimancherlei, ihre schlechten Gedanken.  
Sie glauben dir nicht;  
zu einfach und schlichtist dein Gebaren.

*III. Die Hand*

Der Sonnenstrahl hängt sich an  
deine Hand. Ich seh es: deine  
Haut ist braun gebrannt.  
Und lächelnd läßt du ihn von  
Herzen gern gewähren; und reif  
und voll wie Juliähren  
liegt deine Hand im Schoß.

Drum steigt aus deinem Schoß  
ein Weiherauch, ein feiner Hauch von

Sandelholz. Wie ein Juwelenschrein schließt  
dein brokatenes Gewand die braunen Finger ein.

#### IV. *Frage*

Bist du auch so lange, lange  
traumhaft deinen Weg gegangen?  
Wagtest nicht, den süßen bangen  
Sehnsuchtsbann zu brechen.

Wagtest nicht, die dunkeln Augen  
mit dem goldnen Licht zu füllen?  
Falsche Scham hieß dich verhüllen  
alle schöne Blöße.

Mußte dich die Not erst wecken  
und an Lebensbrüste legen?  
O, nun quillt der reiche Segen  
deiner vollen Seele.

#### V. *Sonnenblume*

Und eine Sonnenblume  
sprach mir heut von Dir.  
Ich brach sie mir  
und sprach mir ihr  
und trug sie dankbar heim.  
Nun füllt ihr heller Schein  
mein kleines Zimmer.  
An meiner Sonnenblume  
sieht still mein Herz sich satt.  
Du strahlst aus jedem Blatt.  
Den goldbraundunklen Früchteschoß  
kränzt mildes Feuer.  
Kein Spiegel zeigt  
dein Bild getreuer.

#### VI. *Gebet*

Gott füllte mich mit Dir  
bis an den weiten Rand,  
weil er mein armes Herz  
ganz leer und dunkel fand.  
Er füllte deinen Glanz  
tief in mein Herz hinein.  
Laß mich, o laß mich, Gott,  
ein reiner Becher sein!

#### VII. *Wolken*

Die seligen Jungfraun  
wandeln zum Reigen.  
Sie steigen  
gleich Wolken  
hinab auf den Schnee  
und baden die Füße  
im Alpensee.

Die seligen Jungfraun  
umschweben, umwallen  
die leuchtenden Firne.

Die Seligste aber,  
die Schönste von Allen,  
trägt ob der Stirne  
ein Abendrotkrönlein  
aus Eiskrystallen.

Die seligen Jungfraun  
umwallen, umschweben  
die Schönste von Allen,  
und wollen nichts  
als ihr wohlgefallen.

Sie lassen im Rhythmus beruhigter Wogen  
die Schleier fallen, Silbernebel,  
und wandeln heim  
durch den Regenbogen.

#### VIII. *Karyatiden*

Prüft nicht, Atlanten, verächtlichen Blickes  
unsre zarten Schultern und Hände.

Das kleine Werk, wir bringen's am Ende  
den Göttern zum Opfer, wie Ihr das große.

Tragt ihr stolz auf Simsonslocken  
steinern Gewölbe wie eine Krone,  
seht, empor zum Götterthron  
heben Wir den krönenden First.